Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 31

Artikel: Zum Glockengeläute am 1. August

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und finde es mehr noch als herb, Muß so den Abschied man nehmen Wie Kundesankläger Scherb.

Anwaltschaft wollte man keine Und drum den Anwalt auch nicht, Obschon er im schwierigen Amte Stets nur gehorchte der Pflicht.

So wurde schon mancher ein Opfer Von Amt und Name und Pflicht — Wir hassen, was wir nicht glauben — Und Dank — den kennen wir nicht.



Scherbes Brod.

Es läßt fich denken, daß der Bundesrat den Bundesanwalt ohne viel Bedauern ziehen ließ. — Erstens wird er sich gesagt haben: "Beim Lichte betrachtet will ja der Bund im Frieden leben und mit keinem Menschen einen Prozeß ansangen, also wozu brancht er einen Unwalt! Uns diesem Grunde dürfte die Stelle nicht wieder beseth werden. — Die Patrioten des "Nebelspalter" besinden sich bereits auf der Suche nach den kostbaren Chränen, die der Bundesanwaltschaft nachgeweint wurden. — Merkwürdigerweise ist bis heute noch Keiner zurühgekehrt.

Jum Sweiten mochte von Gewicht erscheinen, daß sowohl die eidgenössische Ethik als die finanzen es verbieten, einen besoldeten Mann gleich der

Spinne im Metz auf eine verirrte fliege lauern gu laffen -

Drittens aber nud das mag dem fasse den Boden ausgeschlagen haben, ist es bei der unheimlichen Nähe der bundesratswählersichen Absichten durch das Dolf ohnehin gewagt, den ominiösen Namen des Alli-Bundesanwaltes täglich hören zu müssen, welcher doch gar zu sehr an das Scherbengericht der Griechen erinnerte! —

Das teile ich Ihnen in Gile mit, weil der Trulliker hitzkrank ift und in

Einem fort von Honorvr und Ferienreise phantafiert. Freundlich grußt Sie deffen

Bruder.

Jum Glockengeläute am 1. August. (Ein weißer Sperling unter Kirchenblattäußerungen.) Don den meisten hunden bekommt man einen Biß, Doch edtere Gesinnung kennt der Bernhardinet. Dem Guten macht der Gute gern auch seinen Diener: Sei gegrüßt "Semaine catholique de la Suisse"!

Rubikon und Tubikon.

Wer mußte nichts vom flüßchen Rubikon, an deffen Ufern einst Roms größter Sohn

Erwogen, ob er ihn mit Geeresmacht follt' überschreiten — und es dann vollbracht? Damit war dann der Burgerkrieg entbrannt, und dadurch ward der Rubifon befannt:

Er gab dem großen Römer Macht und Reich: "Kein and'rer fluß fommt diefem Blugden gleich.

Doch neulich stieß der Zeiger — Tubikon den alten Kameraden von dem Chron, Richt bloß das Unfangs T hat ihn geseit zum größern — nein "seine Wichtigkoit!"

Denn seine Wellen sühren Kies und Sand zum Zugersee; das war der Feuerbrand In's Pulverfaß, das für das Städtchen Zug in seinen Bauche das Derderben trug. Ein Wagen Kieses ist doch wahrlich wert, daß eine Stadt sich wappnet mit dem

Und daß der Aufruhr hoch und höher schwillt und racheschnaubend durch die Straßen brüllt. —

Twar die Vernunft hat schließlich doch gesiegt, und Jug sich eidgenössischem Sinn gefügt;

Doch follte in den Wappen Jugs fortan ein Wagen Kies famt Pulverfaffe ftan.

Zwä Gsätli.

D'herifauer millionlet, Schuli wird das Geld verböhnlet! Gichyde Lut im Innerrhode B'haltet's lieber i de Chnode. s'Winkler bähnle schmale Spure Thüen mi doch bigopplig dnure, Wenn me fahre thät of Gooke Mücht me nömme helfe stoke.

Sommer-Muggen.

Sommerzeit, heiße Zeit, Kuren machen ift gescheidt; Leib und Seele frisch zu flicken Caffet euch in Baden blicken.

Sommerzeit, heiße Teit, Denn es brennen weit und breit Wie mit wilden, bosen feuern Die verwünschten, dummen Steuern.

Sommerzeit, heiße Teit. Weil es erst im Winter schneit; früher — was wir hossen müssen, Geht der Dreyfus auf zwei Füßen.

Sommerzeit, heiße Zeit, Grimmige Derlegenheit,

Keinen Großen will's gelüften Beispiel gebend abzuruften.

Sommerzeit, heiße Teit,
5 cherb hat felber fich befreit;
Seine Amtsvergnügtheits-Scherben
Dürfen Alpiranten erben.

Sommerzeit, heiße Teit, Sourbeck macht fich auch bereit Wegen Fürich und St. Gallen Sekretärisch abzufallen.

Sommerzeit, heiße Zeit; Bitte fort mit Hitz und Streit! Herren, Bauern, Mauser. Grafen, Alle sollten friedlich schlafen!

In Frankreich rechnen's jest nur nach Drei fuß, hoffentlich aber nächstes Sahr wieder voll nach Meter.

Tapp, tapp — nur nicht trabb

"In 8 Monaten (!) foll die gabrifation phosphorfreier Tundholzchen beginnen und Ihr Baren in Bern wift noch nicht einmal wie?"

"Uch was, "numme nit g'sprängt", Du züricher fliegender Krämer-Schwängel! Jett hab' mir erst mal die Accepte von Dokters und Apothefers eingefordert und wenn da ooch 'n theures Pflaster wird — wir friegen ja doch die Bundesbank, dann zahl'n mir Ull's! — "

-MODES-

Der dumme August am ersten Augsten.

Bim, bam, bum, rings herum, Denn es gilt dem Schweizerbunde Eine ganze Diertelstunde, Herrlich tönt es, majestätisch Aber leider paritätisch!

Bim, bam, bum, macht sich dumm; So zum dritten oder vierten Käuten mit den Reformierten, Muß die Frömmsten, kann man denken, Tief in beiden Ohren kranken.

Bim, baum bum, das Gebrumm Kann ja nicht harmonisch flingen, Besser würd' es wohl gelingen Wenn's der Pfarrer wollen thäte Statt die stolzen Bundesräte.

Bim, Bam, bum; heidenthum Will migbrauchen unf're Glocken, freche Glanbensränber locken, Wir erlauben's nicht mehr ferner Ihr vertrackten Bundesberner!

Hohe Bäste.

Beter: "Du, Sami, was helch Du gester für hoche Bsuech gha, wo d' mittene i die "blau fahne" gange bisch?"

Sami: "Das hescht öppe woll chonne gseh, af das drei Divisionar gsi sind, Ein wo öppis vom Militär verstohd, gseht das dene drei schwarze federbusche wohl al"

Befer: "So fo! Wie chomid aber die derzue, jist, wo gar fei Cruppegamegug find, in Uniform uf Zuri 3cho? Hands oppe Divifionarversammlig gha oder isch es nud gang suber mit em friede?"

Samt: "Ja wowoll, der Friede hand's ja gheftet letzthi im Haag, waischt dann numme? Die Herre Divisionar hand nu e chlini Rekognoszierig gha uf em Dolder obe und 3'Rapperschwyl, si ghörid nämlich, unter Eus glätt, der Division "Feldmusikverein Basel" al"

Beter: "Ja fo, derewag wotich Du mi aführe, Du Mulaff!" -

-

Cont: "G'hörft, feb wör denn grad erft no verzwant e großes Dörtele, wenn d'Ifebahnaftioneier dor da tufig Chlofter dick Santis dura a Durafahrloch thatit bohre, mir hattit denn afa viel nöcher of Marineusele."

Sepp: "Bitte verhab's! Wenn die masterlosige Donnere of de Santisspit uhi chond lofomotuste, werits uf der andere Syte waul au conne ahi strochle, ond brucht gar ka Loch."

Coni: "Din Grind ift allewel borzetvoll guete Roth — aber Recht haft, meh as eba."

Sepp: "Seb hanil"